

haftesten Dinge gegessen wurden. Viele verloren den Mut und wollten wieder umkehren, unter ihnen auch Peter von Amiens; aber er ward ertappt und zurückgeführt. Die Fürsten beschloßen, die Belagerung nicht aufzuheben, und suchten durch Wort und That die Ihrigen zu ermutigen. Bei einem Ausfall hieb Gottfried einen Türken mitten durch, daß die Oberhälfte zur Erde fiel, die Unterhälfte aber im Sattel blieb und zum Entsetzen der Feinde zur Stadt zurückjagte. Endlich brachte eine Flotte aus Genua neue Pilger und Lebensmittel. Das Jahr 1098 brach an, aber die Belagerung hatte noch keine Fortschritte gemacht. Da erscholl plötzlich die Kunde, der Sultan Kerboga<sup>1</sup> rücke mit einem Heere von 200 000 Selbschuden zum Entsatz von Antiochien heran. In dieser Not ermannten sich die Kreuzfahrer zur Eroberung der Stadt; mittelst Strickleitern erstiegen sie in der Nacht die Mauern. Aber es fanden sich in der Stadt nur wenige Vorräte an Lebensmitteln; drei Tage nach der Einnahme rückte das große Heer Kerbogas schon heran, und so wurden aus den Belagerern Belagerte. Hungernöth stellte sich ein; alle sahen den sicheren Tod vor Augen. Da erschien ihnen ein Ritter in einem Geißlichen, namens Petrus Bartholomäus. Er erzählte eines Morgens, der Apostel Andreas sei ihm in der Nacht viermal im Traume erschienen und habe ihm gezeigt, wo in der Petrikirche die Lanze verborgen liege, mit welcher die Seite des Herrn durchbohrt sei. Man grub an der bezeichneten Stelle nach und fand wirklich eine in Purpur gehüllte Lanze. Da war das ganze Heer von neuem Mute beseelt und rüstete sich zu einem Ausfalle; voraus wurde die „heilige Lanze“ getragen, und weißgekleidete Priester sangen Palmen. Die Christen stritten mit Verzweiflung und heiliger Begeisterung. Eine unzählige Menge der Feinde wurde getödet; das ganze türkische Lager mit allen Kostbarkeiten und — was das Wichtigste war — einem großen Vorrathe von Lebensmitteln aller Art, Pferden und Schlachtthieren, fiel den Christen in die Hände.

f. **Jerusalem.** Im Frühjahr 1099 setzten die Kreuzfahrer ihren Weg weiter fort, über Sidon, Tyrus, Akkon und Cäsarea, dann über Ramla und Emmaus. Hier erblickten sie endlich am Morgen des 7. Juni 1099 die heilige Stadt. Unter Thränen fielen sämtliche Kriegskleute auf die Kniee und stimmten Lobgesänge an; alle bisher erduldeten Leiden waren nun vergessen. Jerusalem war eine durch Natur und Kunst starke Festung; in derselben lag eine ägyptische<sup>2</sup> Besatzung von 40 000 Mann und eine erbitterte Bürgerschaft; die Kreuzfahrer waren nur noch 40 000 Mann stark, von denen die Hälfte kampfunfähig war. Dennoch stürmten sie sofort mit rasender Wut gegen die hohen Mauern und wären in die Stadt eingedrungen, wenn sie nur Leitern gehabt hätten. Bei der nun beginnenden Belagerung fehlte es an Holz und an Baumeistern, um Kriegsmaschinen zu bauen. Unter der brennenden

<sup>1</sup> Aus Mosul am Tigris, nahe bei den Ruinen Ninives. <sup>2</sup> Die Ägypter hatten vor kurzem den Selbschuden Jerusalem entrissen. Der Kalif von Aegypten ließ den Kreuzfahrern ein Freundschaftsbündnis anbieten; daselbe kam aber nicht zustande, weil diese die Abtretung Palästinas verlangten.